

Bericht zu den Vorfällen des  
Jugendzeltlagers vom 27.07.2016,  
organisiert durch die Feuerwehr  
in unserem Ort Volkertshausen.



**Bio-Top e.V.**

Vogelpflegestation und Wildtierhilfe Hegau Bodensee

Yvonne Bütehorn von Eschstruth

Waldstr. 6

78269 Volkertshausen

[www.wildtierhilfe.org](http://www.wildtierhilfe.org)



Aufgrund der Vorkommnisse in der Nacht vom 27.07.2016 stellen wir bis auf Weiteres unsere überdurchschnittliche und langjährige ehrenamtliche Arbeit ein und nehmen Kurs auf einen Einsatz von maximal 40 Stunden pro Ehrenamtlicher die Woche. Von über 455 Stunden pro Woche werden demnach nur noch bis zu 280 Stunden geleistet. Wir werden daher unseren Einsatz nicht mehr rund um die Uhr gratis zur Verfügung stellen können. Bedingt durch Geld- und Personalmangel müssen wir die Aufnahmekapazität drastisch reduzieren. Die über 350 Patienten, die sich derzeit noch in unserer Obhut befinden, werden wir bis zur Genesung und Entlassung selbstverständlich weiterhin ehrenamtlich versorgen. Diese Arbeit wird uns bis zum kommenden Sommeranfang 2017 bereits ehrenamtlich voll auslasten!

Es werden im Ausnahmefall nur noch Mauersegler in Not aufgenommen. Andere Tiere leider nur, sofern sich die Kosten im Unterhalt der Station, der Pflege der Tiere und vom Personal decken. Wir werden auf Patenschaften für Findelkinder angewiesen sein. Bisher wurden 96% der anfallenden Kosten aus privaten Mitteln vom Vorsitz getragen und finanziert! Diese Unterstützung entfällt, denn es ist unter den gegebenen Umständen nicht mehr tragbar, dass ein Auftrag in der bisherigen Größenordnung von öffentlichem und gesellschaftlichem Interesse von einer Privatperson getragen und organisiert wird.

Der ehrenamtliche Einsatz von über 24.000 Arbeitsstunden im Jahr muß jetzt durch offizielle Gehaltsstellen, die öffentlich finanziert werden, gestützt und ersetzt werden. Das bedeutet über 65 Stunden pro Tag an 7 Tagen die Woche und 365 Tagen im Jahr! Dies entspricht 10,5 Gehaltsstellen (die wir bislang ehrenamtlich übernommen haben).

Laut unserer Satzung ist der Betrieb der Auffangstation ein Neben-Projekt neben den Hauptaufgaben des Bio.Top e.V. - Schutz und Arbeitsgemeinschaft für wildlebende Tiere und deren Lebensraum.

Wir bitten um Verständnis, dass sich die Vorsitzende nach dem Vorfall vom 27.07.2016 nach 47 Jahren Einsatz und weitere Ehrenamtliche zurückziehen, so dass Jede/r von uns Ehrenamtlichen auf maximal 40 Arbeitsstunden pro Woche kommt und keine Vorlagen und Gelder mehr privat zur Verfügung stellt. Derzeit nutzt der Verein zu den angemieteten Räumlichkeiten auch viele private - auch das wird reduziert werden.

Unter dieser Prämisse können wir den bisherigen Level und Großeinsatz mit 24 Stunden-Service und Intensivversorgung mit Klinikcharakter nicht mehr aufrecht erhalten. Leidtragende sind sicher die Tiere in Not, aber es müssen künftig Gesellschaft und Öffentlichkeit selbst Verantwortung übernehmen.

Der Vorfall in der Nacht vom 27.07.2016 hat die Wertschätzung unserer Einrichtung deutlich gezeigt - in beide Richtungen, wohlgemerkt.

Für uns zeichnet sich deutlich ab, dass im „Ländle“ ein sehr großes Interesse und eine große Notwendigkeit unserer Einrichtung besteht. Daher werden wir bemüht sein, in Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeit und den Behörden, die Auffangstation in einigen Jahren wieder auf einen Stand zu bringen, dass wir die bisherigen Leistungen und Einsätze erbringen können, die bislang von einer Privatperson getragen und gefördert wurde.

Lesen Sie, wie es dazu kam...

**27.07.2016: Die Wildvogelstation und Wildtierhilfe Hegau Bodensee wurde aufgrund der Vorkommnisse in dieser Nacht bis auf Weiteres geschlossen! Es ereignete sich in unserer Auffangstation ein Bild des Grauens.**

Laut Pressemitteilung sind derzeit viele, viele Jugendliche (ca. 750 plus 150 Betreuer) im durch die hiesige Feuerwehr organisierten Lager in Volkertshausen. Im Flyer, der vor Tagen in den Briefkästen lag, stand als Programmpunkt dieses Lagers: "Nachtwanderung durch das ganze Dorf".

Wir wurden heute in den Abendstunden überrascht von einer „Nachtwanderung“ im Wald, die mit den vielen Jugendlichen stattfand. Grölend, mit lauter Musik, unzähligen Halogen-Taschenlampen und Strahlern, Gejohle und lauthaltem Gesang wurde mit all diesen vielen Jugendlichen nur 2 Meter entfernt von unseren Tiergehegen diese „Nachtwanderung“ vollzogen!

Diese Nachtwanderung im Wald des Grafen Douglas war bei uns und den Anwohnern weder angekündigt, noch wurden Absperrungen und Beschilderungen und sonstige Vorkehrungen getroffen, die eine Nachtwanderung in einem so großem Ausmaß hätten erkenntlich gemacht. Lediglich mit Leuchtspray in Blau und Gelb waren Tage zuvor ein paar Pfeile auf der Straße und auf dem Waldboden zu sehen, wie für eine Schnitzeljagd. Hier in diesem Wald residiert freitags immer der Kindergarten am Vormittag, daher dachten wir die Markierung gehöre dazu.

Ein Besucher der Station, der noch spätnachts ein verletztes Tier aus Salem zu uns brachte, beschrieb, dass er von der Hauptstraße in eine Menschenmasse einbog, die in der Dunkelheit zunächst fast nicht erkennbar war, da auch keine Verkehrs- oder Warnhinweise bereit standen. Nur im Schrittempo kam er zu uns durch und war entsetzt über den Lärm, der sich zu diesem Zeitpunkt bot. Er wird als Zeuge einen ausführlichen Bericht verfassen, denn er ist zufällig beim Sicherheitsdienst tätig. Er bekam auch direkt mit, was die Verantwortlichen und wir kommunizierten.

Es stellt sich auch die Frage, warum ein ganz schmaler Trampelpfad (Breite 60 cm) als Wanderweg, der in den Wald hineinführt, für diese Menschenmasse gewählt wurde! Bekannt ist auch den Einwohnern von Volkertshausen, dass in Luftlinie von 200 Metern Rotten von Wildschweinen in der Senke im Wald hausen, dies also kein Gebiet ist, dass sich für eine Nachtwanderung empfiehlt. Da wir bislang eine 24-Stunden-Bereitschaft für Wildtiere in Not bedienen, wäre im Notfall nicht einmal die Tierrettung zu uns durchgekommen.

Hier in dieser Station haben wir in diesem Jahr bereits über 900 Tiere gepflegt. Wir haben Klinikcharakter und sind die einzige Einrichtung dieser Art in Baden Württemberg. Wir beherbergen auch äußerst streng geschützte Tiere und sind verzweifelt, dass – trotzdem unsere Einrichtung hier gut bekannt ist - diese Aktion ohne Absprache durchgeführt wurde. Und das Alles, wie sich jetzt zeigt, auf Kosten etlicher - von uns gesund gepflegter - Tierpatienten, die sich in den Gehegen jetzt in dieser Nacht schwer verletzt haben - und sogar tödlich verunglückt sind.

Eine blonde junge Dame von der Feuerwehrtruppe war nach den ersten Infos durch uns sofort der alarmierenden Situation bewusst und engagierte sich sehr - konnte aber bei dieser „Massenbewegung“ kaum etwas erreichen. Wir wollten die Verantwortlichen umgehend sprechen, doch deren Eintreffen dauerte noch recht lange und **die Aktion wurde auch von den Verantwortlichen bei Ankunft trotz unserer eindringlichen Bitten und Schilderung der Geschehnisse NICHT abgebrochen und umgeleitet.**

Eindeutig gab der Verantwortliche zu verstehen, dass das Vergnügen von über 700 Kindern abzuwägen sei und vor unseren Tieren käme. Selbst als wir über die bereits verstorbenen Tiere berichteten und ich persönlich sagte: „Hier kommt Keiner mehr durch - nur über meine Leiche“, wurde vom Komandanten Herrn Sapper entgegnet: „Dann haben wir ja noch eine Leiche mehr!“ Es wurde also nichts unternommen, außer, dass versucht wurde, das Gegröle etwas einzudämmen. Weiterhin leuchteten Hunderte Halogenlampen in die Volieren und versetzten die Tiere in äußerste Panik!

Unter anderem kamen Wendehals, Eisvogel, Wespenbussard, Schleiereule, Schwalben, Drossel, Sperber, Sakerfalke und viele mehr zu Schaden. Wir sind geschockt und können vor allem nicht verstehen, dass nachts Hunderten Jugendlichen beigebracht wird, mit grellen Lichtern und laut- hals mit lauter Punkmusik und Gegröle mitten durch die Natur zu rasen. Die Wegstrecke wurde hin und zurück passiert – und das obwohl nach unseren Bitten die Leute ohne Aufwand über die Hauptstraße im Ort umgeleitet hätten werden können.

Wir liefen in den Wald hinein, um die vielen weiterhin kommenden Jugendlichen abzufangen. Verzweifelt versuchten wir bis zum Ende der Wanderung jedem Einzelnen zuzurufen „Lampe runter, Lampe runter“ - „Ruhe, Ruhe“ - „Lampe runter, Ruhe“. Die Polizei zu rufen, dafür war es zu spät. Die Polizei hätte hier nichts mehr retten können. Bis sie vor Ort gewesen wäre, war das Schlimmste bereits geschehen. Wir konnten nur noch jetzt durch unser Zurufen den Schaden begrenzen.

Das Ausmaß dieser Wanderung werden wir erst morgen früh einschätzen können, denn alle Patienten stehen unter Schock und wir können jetzt in der Dunkelheit die Gehege nicht mehr betreten, da die Tiere beim geringsten Geräusch nur noch ausrasten – und der Schaden dadurch noch größer würde. Wochenlange Arbeit und Pflege in einer Stunde zunichte gemacht! Arten- geschützte Tiere, die uns anvertraut und mit großer Hingabe von uns versorgt wurden. Bislang war hier ein friedlicher und naturnaher Platz.

Hinzu kommt, dass der angrenzende Wald zur Auswilderung unserer Tiere dient und die vor wenigen Tagen ausgewilderten Tiere jetzt auch in Panik versetzt wurden. Außerdem sei ange- merkt, dass in diesem Wald sehr streng geschützte Arten wie Schwarzspecht, Kleinspecht, Pirol und viele mehr derzeit ihre Jungen aufziehen. Wir waren immer stolz darauf, dass wir hier eine unglaubliche Vielfalt an seltenen Arten beobachten konnten.

Es ist gegen eine friedliche Nachtwanderung im Wald und in der Natur sicher nichts einzuwen- den - aber eine Nachtwanderung nach dem Motto: „Hier kommen wir und Hauptsache LAUT! und Hauptsache SPASS!“. Einen solchen faschingsartigen und derart grellen und tumulthaften Einbruch, der sich vor unserem Grundstück staute (da der Waldweg gleichzeitig Hin- und Rück- weg der Menschenmassen war) - wir können nicht nachvollziehen, dass so ein Verhalten in einem Jugendlager praktiziert und organisiert wird! Wo sind da die Verantwortlichen mit Vorbild- funktion!?

Wie konnten die Verantwortlichen, die unsere Einrichtung kennen (!), - die Existenz unserer Auffangstation bei der angeblich „sorgfältigen“ Planung des Lagers einfach ignorieren ? Bereits im Vorfeld hätte den Organisatoren klar sein müssen, dass bei einer „Nachtwanderung“ im Wald mit bis zu 900 Personen keine Naturverbundenheit umzusetzen ist. Der Bürgermeister (bzw. seine Frau) wurde in den Abendstunden bereits von uns informiert.

Wir bitten um Veröffentlichung und Unterstützung!

Wir und unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter sind immer noch geschockt und haben Kerzen aufgestellt für das, was geschehen ist. Wir bedanken uns für die große Anteilnahme und Unterstützung von überall her.

### **GETÖTET**

Wir trauern bislang um:

- 1 Wespenbussard,
- 1 Eisvogel,
- 1 Wendehals,
- 1 Silbermöwe,
- 2 Mehlschwalben,
- 1 Rauchschnalbe,
- 1 Grünspecht,
- 1 Bachstelze,
- 2 Wacholderdrosseln,
- 1 Kohlmeise,
- 3 Rotschwänzchen,
- 3 Amseln,
- 1 Goldammer,
- 5 Haussperlinge,
- 1 Mönchsgrasmücke,



alles Tiere, die bei uns aufgezogen und genesen auf ihre Freiheit vorbereitet wurden - d.h. bereits in Reha im Außenbereich untergebracht waren.

### **VERLETZT**

- 1 Sakerfalke,
- 1 Kuckuck,
- 1 Schleiereule,
- 1 Sperber,
- 2 Fichtenkeuzschnäbel,
- 1 Dompfaff,
- 1 Gartenrotschwanz,
- 1 Eichhörnchen,
- 1 Singdrossel.

### **GEFIEDERSCHÄDEN**

- 14 Hausperlinge,
- 2 Kohlmeisen,

das bedeutet für diese Vögel 1 Jahr weiterhin Gefangenschaft bis zur nächsten Mauser.



Eines der nächtlichen Opfer der Wanderung, ein seltener junger Wespenbussard. Er sollte in wenigen Tagen umsiedeln in eine Greifvogelstation zur Auswilderung. Gerade diese seltenen Wildtiere sind hochsensibel und empfindlich.



Nachdem Stimmen laut werden, warum nur 4 tote Tiere gezeigt wurden - kurz - Herr Ragg vom Südkurier hatte die Wahl getroffen, dass er nur die „Rote Liste“ Tiere ablichten wollte. Zur Beweis-sicherung sind die Tiere aufbewahrt und selbstverständlich abgelichtet - hier auf dem Bild sind alle Verstorbenen (25) gemeinsam zu sehen.



Hier ist der schmale Trampelpfad (60 cm breit), der direkt neben unserem Grundstück vorbei in den Wald des Grafen Douglas führt.

Auf diesem Pfad haben sich die Menschenmassen der Nachtwanderung des Zeltlagers – 750 Jugendliche und 150 Betreuer – am 27.07.2016 bewegt

In der danebenliegenden Senke, ca. 200 Meter Luftlinie halten sich regelmäßig in der Nacht die Wildschweine und führenden Bachen auf, sie kommen bis auf unser Grundstück.

Warum wurde gerade dieser Weg gewählt? Und wie wurde er vorher für diese große Anzahl von Jugendlichen nach den bestehenden Sicherheitsvorschriften als tauglich und sicher erachtet?



**Wurde von allen bei der Wanderung das große Holzschild der Auffangstation übersehen ?**



**Die Wanderung führte direkt an der Station und dem Schild vorbei!**



Zu den Anmerkungen der Verantwortlichen, die angeblich nicht wussten, dass sich neben dem Trampelpfad die baulich genehmigten Volieren und Gehege befänden:

Wir haben am 31.07.2016 unter dem Haselnusstrauch diesen Pfeil, der von den Akteuren der hiesigen Feuerwehr an unserem Zaun angebracht wurde, entdeckt.

Direkt 2 Meter daneben stehen Tiergehege und man sieht die Vögel von dem Standpunkt aus in den Gehegen fliegen, wenn man unter dem Haselstrauch steht!

Sehr fragwürdig, dass das beim Anbringen übersehen werden konnte, zumal man direkt daneben stand?! Desweiteren fanden wir heute sogar etliche Kabelbinder von den Akteuren an den Haselzweigen befestigt, um Äste hochzubinden. Dazu musste man direkt in das Gebüsch 1,5 Meter neben den Gehegen! Mit dieser Aktion hat man die 3 Meter langen begrüneten, herunterhängende Äste, die dem Sichtschutz der Gehege dienlich waren, einfach hochgebunden - somit waren die Gehege und die Tiere noch weniger geschützt !!!

Seit wir hier platziert sind, kamen niemals mehr als 10 Leute tagsüber auf diesen Pfad entlang - und wenn, dann meistens nur Gäste des Samariterwerkes. Ansonsten ist das ein kleiner Pfad, den nur Anwohner zum Spaziergang nutzen.



**Hier eines der grausamsten Verletzungen, die die Panik der Tiere durch die Nachtwanderung zur Folge hatte.**

Die junge Silbermöwe „Jolanda“ hatte einen Tag zuvor noch in der Reha-Voliere gesessen und wir waren guter Dinge. Nach dem nächtlichen Tumult aber fanden wir Jolanda so in ihrer Voliere vor. Welche Qualen und Ängste muss sie gehabt haben, dass sie sich das Gefieder und die komplette Haut bis auf den blanken Knochen abschabte!?

Sie wurde vor ca. 10 Tagen in Konstanz gefunden und dort von einem Tierarzt behandelt. Die Finder brachten das Tier dann zu uns in die weitere Pflege. Dass in einer Vogelstation die Tiere zu Schaden kommen, nur weil man solche Veranstaltungen ohne Rücksicht auf der Ebene „Just for Fun“ durchzieht, darüber sind wir und unsere ehrenamtlichen Helfer fassungslos.

Wie bedanken uns für die enorm große Anteilnahme und das Mitgefühl vieler Menschen auf Facebook und überall!

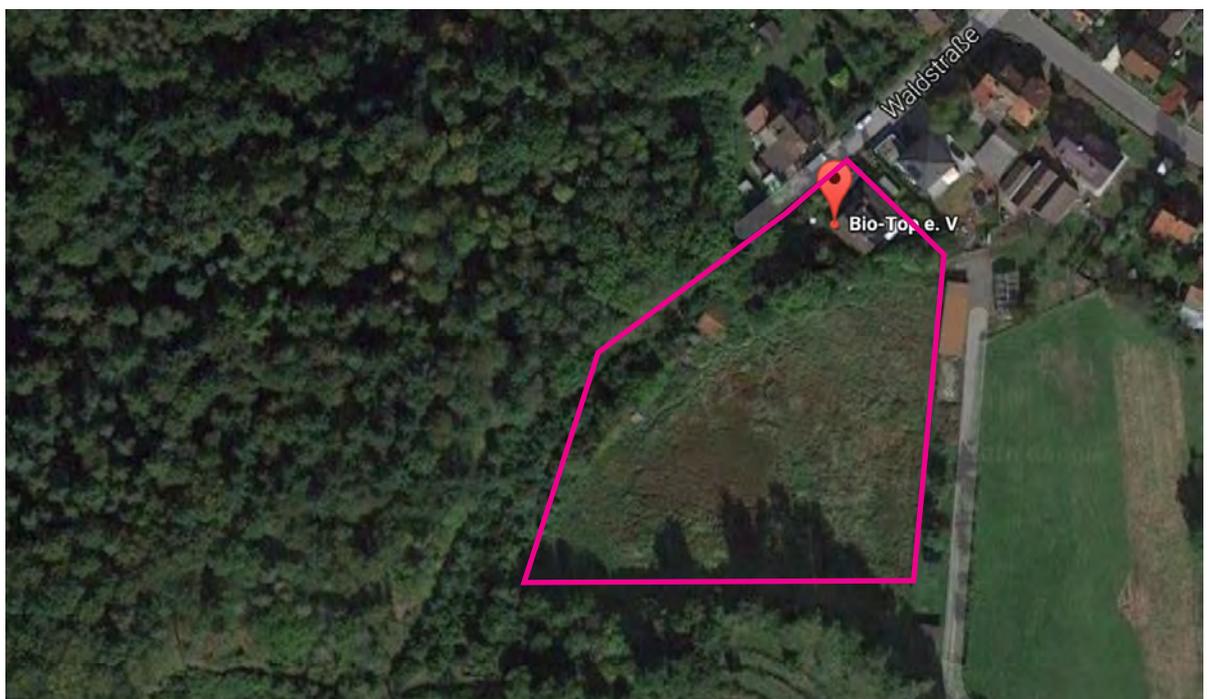
Der Tag danach: immer noch können wir unsere Tiere fast nicht versorgen, die hier zu uns in der Zeit der Aufzucht und Vorbereitung auf ihr Leben in Freiheit nach Genesung zu ihren Bezugspersonen Vertrauen aufgebaut hatten. Sie toben in den Volieren und allein das Austauschen von Futter und Wasser ist fast nicht möglich. Ausgewilderte Tiere, die immer wieder an die bereit gestellten Futterstellen kommen - kein einziges hat sich heute blicken lassen, bis auf ein Eichhörnchen, das schon ein Jahr wieder in Freiheit ist. Es hat sich in unser Haus geflüchtet.

Ich persönlich hätte es begrüßt, wenn der Veranstalter – die Feuerwehr, aus dem deutlichen Wissen, dass es unsere Einrichtung mit integrierter Naturschule gibt – uns in ihre Planungen des Jugendzeltlagers mit eingebunden hätte. Man hätte uns mit einem interessanten Thema/ Vortrag in das Lager in Volkertshausen als Naturschützer einladen können und sicher hätten wir bei der Veranstaltung etwas Besonderes und Nachhaltiges in Sachen Natur zu bieten gehabt. Ganz ehrlich, was hat den über 750 Jugendlichen und 150 Betreuern das lärmend durch den Trampelpfad laufen am Waldrand in der dunklen Nacht überhaupt gebracht !?



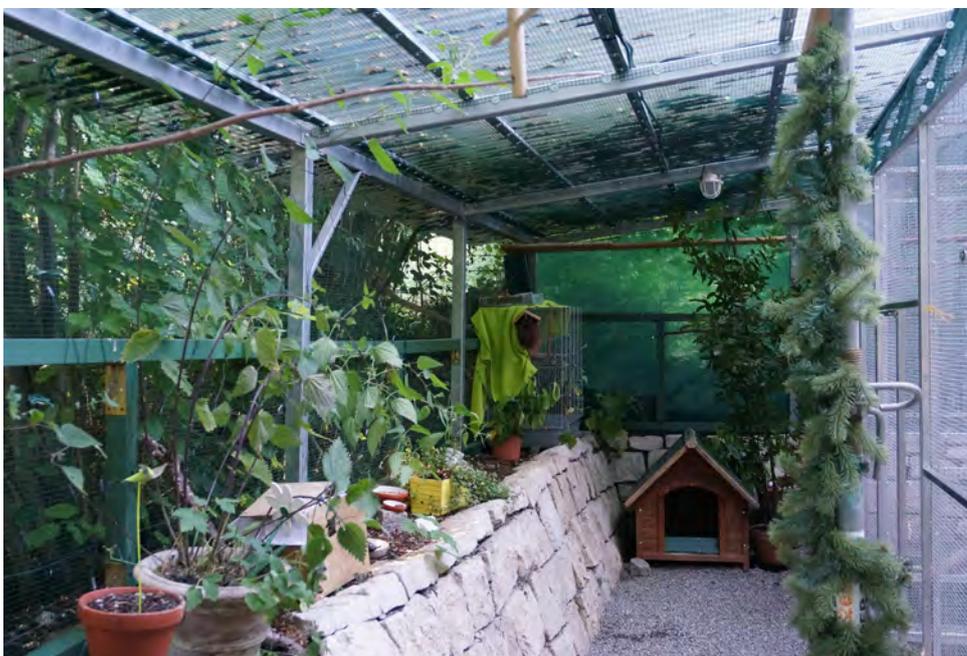
Dies ist ein Teil der neuen Volierenanlage im Außenbereich in der die Tiere in der Nacht vom 27.07.2016 durch die Ruhestörung von (lt. Presse) 750 Jugendlichen und 150 Begleitpersonen in der Nacht sehr geräuschvoll und mit unzähligen Lichtkegeln durch deren bewegten Taschenlampen in Panik gerieten. Die Folgen waren bisher 24 tote Tiere und etliche Verletzte, sowie eine große Anzahl, die sich das Gefieder kaputt machten und jetzt 1 Jahr bis zur nächsten Mauser bleiben müssen. Immer noch sind die Tiere alle unruhig! Das herrliche Gezwitscher nebenan im Wald ist auch verstummt. Besonders vermissen wir die Schwarzspecht- und die Pirolfamilie sowie viele mehr.

Unsere Anlage ist naturnah am Waldrand des Grafen Douglas eingebunden in eine Riedwiese, die niemand außer uns betritt. Sie dient dort zur Auswilderung unserer genesenen Patienten. Ebenso der vorgebaute Schopf, in dem etliche Tiere ums Leben kamen und die Eichhörnchen im Dachgeschoss, die seither nur noch Panik haben und sich kaum noch versorgen lassen.





Dieser Schopf ist ausgebaut für die Tiere und beherbergt ebenfalls viele genesenen Tierpatienten. Dieser Schopf ist mit der Außenanlage (siehe voriges Bild und Bild unten) verbunden, so dass die Tiere neben dem Außenbereich in den Innenbereich können.





## Was wir uns wünschen

### **Lösungsvorschlag seitens Wildtierstation zur Begrenzung des entstandenen Schadens wäre z. B. (das Einverständnis des Waldinhabers Graf C. Douglas vorausgesetzt):**

Die Jugendfeuerwehr baut 51 Nistkästen für Höhlenbrüter, Fledermäuse, Siebenschläfer etc. nach unserer Bauanleitung - d.h. symbolisch für jedes Opfer (25 gestorben, 10 verletzt und 16 Gefiederschäden) der Nachtwanderung einen Nistkasten. Diese werden dann gemeinsam mit uns platziert und angebracht in dem Wald, den diese Nachtwanderung betraf.

Jährlich im Herbst werden diese Nistkästen dann von auserwählten Kindern der Feuerwehr gepflegt und gereinigt. Desweiteren hilft die Feuerwehrjugend mit bei der Aufstellung des Bauwagens, den die Stadt Singen gesponsert hat und baut diesen mit uns für die geplante „Naturschule“ aus.



Volkertshausen

08.08.2016

Ramona Löffler

## Zank im Internet und Probleme für die Tierrettung: Vorfall bei Wildtierpflegestation zieht weite Kreise

Bislang kam es noch nicht zu einer Aussprache zwischen den Stationsleiterinnen und Feuerwehr nach den Vorfällen während der Jugendfeuerwehr-Wanderung neben der Wildtierpflegestation. Nach dem Tod vieler Tiere aufgrund dieser Wanderung, schaltet sich auch die Untere Naturschutzbehörde ein zum Erhalt der Station.



Die Situation ist angespannt: Fast zwei Wochen nach dem Vorfall mit der Nachtwanderung von rund 700 Feuerwehr-Jugendlichen neben der Wildtierpflegestation Volkertshausen, durch deren Auswirkungen viele Vögel starben, kocht das Thema immer noch. Beide Parteien haben bisher noch nicht miteinander geredet und bisher nur auf ihren Internetseiten über den Stand der Dinge informiert.

Auf SÜDKURIER-Nachfrage erklärten Vertreter der Volkertshausener Feuerwehr-Führung, dass es bisher noch keine offizielle Kontaktaufnahme von Yvonne Bütchorn von Eschstruth, der Leiterin der Pflegestation, mit der Feuerwehr gegeben habe. Die Feuerwehr selbst habe als Institution der Gemeinde noch nicht agiert, weil der Bürgermeister derzeit aus gesundheitlichen Gründen nicht da ist. Yvonne Bütchorn von Eschstruth ist ihrerseits enttäuscht, dass sich niemand bei ihr gemeldet hat und der Bürgermeister bisher noch nicht bei der Station war, obwohl er laut ihren Angaben Vereinsmitglied ist.

"Der Text der Feuerwehr auf Facebook ist keine Entschuldigung für mich", sagt die engagierte Tierfreundin. Das gehöre persönlich gesagt. "Es wäre für uns in Ordnung gewesen, wenn Feuerwehrkommandant Sapper sich am nächsten Tag persönlich entschuldigt hätte und der Bürgermeister dabei gewesen wäre", sagen Yvonne Bütchorn von Eschstruth und Ines Wickhüller, die beide gemeinsam die Station führen. Bütchorn kritisiert das "fehlende Unrechtsbewusstsein der Verantwortlichen".

Nur eine blonde Dame von der Feuerwehr lobt sie, da diese am Abend der Veranstaltung versucht habe, etwas zu tun, als sie ihr die Situation schilderte und erklärte, dass Tiere wegen der Lautstärke und der Taschenlampen der Jugendlichen in Panik seien.

### **Wilde Diskussionen im Internet**

Seit dem Vorfall kursieren im Internet jede Menge Vorwürfe, Anschuldigungen und Gerüchte. Die Nutzer des sozialen Netzwerks Facebook streiten sich in Kommentaren auf den Seiten des Jugendfeuerwehr-Zeltlagers und der Wildtierpflegestation darum, wer im Recht ist. So stehen unter einem Posting zur Nachwanderung rund 25 Kommentare und unter einer eigens geposteten Entschuldigung zu den Vorfällen gibt es 64 Kommentare. Die Wildtierhilfe, bei der auch viele Kommentare von Nutzern stehen, aktualisierte in den ersten Tagen nach den Geschehnissen fast täglich Infos über die Auswirkungen für die Station. Als Konsequenz haben die Leiterinnen die Pflegestation geschlossen und nehmen nur noch die größten Notfälle auf, deren Versorgung über die Mittel des Vereins abgedeckt ist.

Yvonne Bütchorn von Eschstruth erzählt, sie mache diese Arbeit bereits seit 47 Jahren und habe bisher auch ihr Privatvermögen eingesetzt. Das tue sie künftig nicht mehr. Die Tiere, die sie und ihre Helfer in Obhut haben, wollen sie aber auf jeden Fall gesund pflegen und auswildern. Bütchorn schildert, dass viele Vögel schon kurz vor der Auswilderung gewesen seien und sich in Panik vor den Jugendlichen so die Federn zerrupft hätten, dass sie vor der Mauser (Federwechsel) im kommenden Jahr nicht fähig zum Leben in freier Wildbahn seien.

Laut der Internetseite der Wildtierpflege sind 25 Vögel während des Vorfalls am 27. Juli gestorben und 26 sind verletzt. "Ich habe nichts gegen Feiern, aber nicht in der Natur", sagt

Bütehorn. Man müsse behutsam durch den Wald gehen. Sie hätte eine Idee, wie die Feuerwehr der Einrichtung helfen könnte. Der Vorschlag, der bisher nur auf der Internetseite der Wildtierpflegestation steht: Die Jugendlichen sollen als Wiedergutmachung nach Absprache mit dem Waldbesitzer rund 40 Nistkästen für seltene Tierarten bauen und jährlich pflegen. "Ich will kein Geld", betont sie.

Die Tierrettung Südbaden hat bisher immer verletzte Vögel sowie andere Wildtiere in der Volkertshausener Station untergebracht. Dass dies nun nicht mehr geht, sei "ein massives Problem", sagt der Vorsitzende Bernd Metzger. Es gebe bisher noch keine Lösung. "Wir arbeiten daran." Die Tierrettung stehe auch im Kontakt mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises. "Es gibt nichts Vergleichbares", sagt Metzger über die Wildtierpflegestation. "Das war die einzige Anlaufstelle, wo verletzte Tiere bis zu Auswilderung hin konnten und eine Chance hatten", erklärt er und wünscht sich vom Landkreis mehr Unterstützung für die Tierrettung und die Wildtierpflegestation.

### **Naturschutzbehörde sucht Lösung**

Diese Unterstützung gibt es nun vielleicht auch, denn die Untere Naturschutzbehörde schaltet sich nun in der Angelegenheit ein. Thomas Buser, Leiter des Amts für Baurecht und Umwelt, will sich mit Yvonne Bütehorn von Eschstruth zusammensetzen. "Wir schätzen sehr, was Frau Bütehorn macht, und sind sehr dankbar für ihre Arbeit", sagt er. Nicht nur der Landkreis Konstanz habe Interesse daran, dass die Station weiterbesteht, sondern auch andere Kreise, die über keine solche Einrichtung verfügen. "Wir finden hoffentlich eine Lösung." Buser betont, dass es nun wichtig sei, nach vorne zu schauen, da das Geschehene nicht rückgängig gemacht werden könnten. Er will auch mit dem Bürgermeister sprechen.

Bei der Polizei ist inzwischen eine Anzeige wegen eines Verstoßes gegen Paragraph 17 des Tierschutzgesetzes eingegangen und wird laut Pressesprecher Bernd Schmidt von der Staatsanwaltschaft Konstanz geprüft. Dieser Paragraph ist allerdings auf geplante Taten und Absicht ausgerichtet. "Hier dürfte kein Vorsatz vorliegen", so Schmidt.

### **Das Gesetz und die Pflegestation**

- > **Waldrecht:** Organisierte Veranstaltungen im Wald brauchen eine Genehmigung der Forstbehörde (Paragraph 37). Die Nachtwanderung des Jugendfeuerwehr-Zeltlagers war allerdings ein Programmpunkt und keine komplette Veranstaltung im Wald, erklärt Thomas Buser, Leiter des Amts für Baurecht und Umwelt im Landratsamt Konstanz. Daher sei es fraglich, ob das Waldrecht hier greifen könne.
- > **Die ehrenamtliche Wildtierpflegestation Hegau-Bodensee** hat momentan rund 350

Druckansicht: Volkertshausen: Zank im Internet und Probleme für die ... <http://www.suedkurier.de/region/kreis-konstanz/volkertshausen/Zank-i...>

Tierpatienten. Diese wollen die Ehrenamtlichen über das kommende Jahr gesund pflegen und auswildern, haben aber ansonsten bis auf Weiteres ihre Arbeit eingestellt. Sie nehmen nur noch die größten Notfälle auf, deren Versorgung über die Vereinsmittel finanziert werden kann. Auch für Erste Hilfe stehe die Station zur Verfügung, Finder müssten die Tiere dann aber wieder mitnehmen. Auf der Internetseite schildert Yvonne Bütchorn von Eschstruth den Arbeitsaufwand und dass eine offiziell finanzierte Stelle geschaffen werden müsse. Sie habe über die Jahre sehr viele private Geldmittel eingesetzt, das werde sie nun nicht mehr tun. Als Opfer nach dem Vorfall mit der Feuerwehrwanderung gibt die Leiterin 25 tote Tiere (darunter vier seltene), zehn verletzte und weitere 16 mit Gefiederschäden an. Sie listet unter [www.wildtierhilfe.org](http://www.wildtierhilfe.org) alle Vogelarten einzeln auf. (löf)

## Zukunft der Wildtierstation in Volkertshausen ungewiss

**Die Betreiber warten auf eine Aussprache nach einem Vorfall beim Kreisjugendfeuerwehrtzeltlager im Juli, doch noch laufen Ermittlungen der Staatsanwaltschaft. Der Trägerverein Bio-Top bangt um die weitere Existenz der Einrichtung.**



Trotz finanzieller Sorgen geht der Betrieb in der Wildtierpflegestation Volkertshausen weiter. Hier zeigt Ines Wickhüller (links) einen Falken und bei Yvonne Bütehorn von Eschstruth hat sich ein verletzter Alpensegler an die Schulter gekuschelt, der sonst auf dem Tuch in ihrer Hand sitzt. Bild: Ramona Löffler | Bild: Ramona Löffler

Vier Monate sind vergangen, gleichzeitig scheint die Zeit aber auch stillzustehen: Denn nachdem bei einer Jugendfeuerwehr-Wanderung mutmaßlich aufgrund einer Panik durch Lärm und Taschenlampen zahlreiche Vögel in den Volieren der Wildtierpflegestation Volkertshausen gestorben sind oder sich verletzt haben, haben die Beteiligten immer noch nicht miteinander geredet.

Wie geht es nun weiter? Diese Frage stellen sich eigentlich beide Seiten: Yvonne Bütehorn von Eschstruth, Leiterin der Station und des Vereins Bio-Top, und ihre Kollegin Ines Wickhüller hinsichtlich der Zukunft der Station und die Ortsverwaltung in Hinblick auf die laufenden Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Konstanz. Da die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sind, will Bürgermeister Alfred Mutter nichts zu der Angelegenheit sagen und hat auch noch nicht persönlich mit Yvonne Bütehorn gesprochen. Er bleibt bei seiner Stellungnahme, die er im August veröffentlicht hat: Nach dem „Ende und dem Abschluss der staatsanwalt-schaftlichen Untersuchungen werde ich Feuerwehr und Biotop an einen Tisch bitten“. Es sei guter Brauch in der Gemeinde, Unstimmigkeiten im direkten Gespräch zu klären. „Ich bitte deshalb um Verständnis, dass ich mich im Zusammenhang mit dem Vorkommnis auch durch Meinungsäußerungen auf Facebook oder durch Leserbriefe nicht von diesem bewährten Verfahren abbringen lasse“, so Mutter im Sommer. Bütehorn hingegen ist enttäuscht: „In so einem kleinen Dorf muss man sehen, dass nichts anbrennt“, sagt die Betreiberin der Wildtierpflegestation.

### Es fehlt an Mitteln und Helfern

Die Station kümmert sich unterdessen weiter um tierische Notfälle aus der Region, obwohl Leiterin Yvonne Bütehorn von Eschstruth die Arbeit nach dem Vorfall zunächst einstellen wollte. Wie lange die Station noch betrieben werden kann, steht derzeit in den Sternen, denn es fehlt eigentlich an finanziellen Mitteln und ehrenamtlichen Helfern. Der einzige öffentliche Zuschuss besteht momentan aus 3000 Euro jährlich aus einem Artenschutz-Topf. Doch so viel braucht die Station allein in einem Monat für die verschiedenen Futter-Arten, Medikamente und Nebenkosten. „Wir setzen die Arbeit fort, so lange die Finanzen es tragen, aber ich will nicht mehr gratis eine Station hinstellen“, sagt Bütehorn, die in der Vergangenheit viel eigenes Geld in den Betrieb gesteckt hat.

Dem Landkreis und verschiedenen Organisationen ist eigentlich die Bedeutung der einzigen Station dieser Art im Umkreis von mehreren hundert Kilometern bewusst. Ob oder wann Fördermittel bereitgestellt werden können, ist aber momentan unklar. Thomas Buser, Leiter des Amts für Baurecht und Umwelt, hat in den vergangenen Wochen Gespräche mit Yvonne Bütehorn geführt. „Wir haben konkrete Vorschläge unterbreitet, wie die Einrichtung eine finanzielle Unterstützung erhalten könnte“, sagt er. Es gehe um Zuschüsse für Sachmittel, Personalkostenzuschüsse und die Aussicht „auf finanzielle Unterstützung für etwaige notwendige bauliche Veränderungen“.

Da die Station eigentlich für 200 bis 300 Tiere konzipiert ist, aber tatsächlich etwa 1.200 versorgt, möchte Bütehorn gern weitere Gehege auf dem weitläufigen Gelände errichten. „Es ist momentan ein Riesenspagat“, sagt sie. Aber neben Platz mangelt es auch an ehrenamtlichen Helfern, die bei der Versorgung der Tiere Unterstützung bieten könnten. Probleme und Hindernisse sind hier allerdings, dass ein Personalkostenzuschuss keine Vollfinanzierung wäre und der Verein derzeit nicht in der Lage ist, den nötigen Eigenanteil von 25 Prozent aufzubringen. Nun müsse geklärt werden, ob es eine andere Lösung gebe. Das sei aber sehr fraglich, so Buser. Yvonne Bütehorn befürchtet auch, dass sich die Station trotz Aussicht auf Unterstützung noch lange Zeit selbst über Wasser halten muss. Sie nimmt an, dass im Kreishaushalt für das kommende Jahr nichts mehr für die Wildtierpflegestation und den Verein Bio-Top zu machen sei.

### Die Wildtierpflegestation

Die ehrenamtlichen Helfer des Vereins Bio-Top haben in der Wildtierpflegestation Volkertshausen im vergangenen Jahr 21.500 Arbeitsstunden geliefert. Die Station kümmert sich um verletzte Wildtiere aller Art, zum Beispiel Singvögel, Rehe, Eichhörnchen, Igel und viele mehr. Seit Gründung des Vereins vor 25 Jahren haben Bütehorn und ihre Helfer an den jeweiligen Standorten insgesamt rund 15.000 Tiere gepflegt und unzählige Beratungsgespräche geführt. In Volkertshausen sind Verein und Station seit etwa vier Jahren.

Infos im Internet:  
[www.wildtierhilfe.org](http://www.wildtierhilfe.org)

